



KOMMENTAR

EIN KOSTBARES GUT

Während ich diese Zeilen schreibe, ist Europa in aller Munde. Das liegt zum einen an der Fußball-Europameisterschaft, die allerdings eher an die nationalen Gefühle appelliert als an ein europäisches Bewusstsein. Zum anderen steht die Entscheidung der Briten bevor, mit noch ungewissem Ausgang, ob sie in der EU bleiben sollen. Was bedeutet uns dieses Europa noch, was sind wir bereit, dafür einzusetzen?

Auf unserer GKP-Polenreise haben wir eine Ausstellung über einen der weitgehend unbekanntesten Väter Europas besucht. Der Breslauer Kardinal Boleslaw Kominek war federführend verantwortlich für den berühmten Brief der polnischen Bischöfe mit dem entscheidenden Satz „Wir gewähren Vergebung und bitten um Vergebung“. Er wusste, dass eine friedliche Zukunft nur möglich war, wenn der kalte Krieg überwunden würde und es eine deutsch-polnische Versöhnung gäbe. Kominek hatte eine Vision, und er kämpfte für sie. Ein vereintes Europa war ohne die Deutschen schon von ihrer geographischen Lage her nicht möglich.

Ohne die Begegnungen der deutschen und polnischen Bischöfe auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil und dem daraus entstandenen Vertrauen wäre dieser historische Briefwechsel vermutlich nicht zustande gekommen. Wir können uns heute nicht mehr so gut vorstellen, was dieser Brief bedeutete und welche Anfeindungen die Unterzeichner dafür auf sich nahmen. Als Vaterlandsverräter wurden sie beschimpft, die Partei nutzte die Gelegenheit für eine Kampagne gegen die polnische Kirche. Die deutschen katholischen Bischöfe reagierten eher verhalten, sie scheuten sich vor den Reaktionen der Vertriebenenverbände und wollten sich nicht in die Politik einmischen. Die eigene Bitte um Vergebung kam ihnen nicht über die Lippen. Erst die Laien fanden im Bensberger Memorandum eine entsprechend würdigende Antwort.

Und heute? Die Reisefreiheit, die gemeinsame Währung, der kulturelle Austausch – das sind lieb gewordene Selbstverständlichkeiten. Aber Europa ist in Gefahr. Nicht nur durch die

Diskussionen der Briten, nicht durch die Flüchtlingskrise oder die Egoismen von Regierungen, die Europa als Melkkuh und Brüssel als lästigen bürokratischen Wasserkopf empfinden. Es sind wir alle, die nicht mehr zu schätzen wissen, was das gemeinsame Haus Europa für den Frieden bedeutet. Und dass die Bewahrung der Demokratie Arbeit ist, dass wir dafür eintreten und auch bereit sein müssen, Kompromisse einzugehen. Nationalismus sei in Europa und in der ganzen Welt auf dem Vormarsch, auch weil christliche Werte nicht mehr genügend beachtet würden, so Altbundespräsident Christian Wulff auf dem Katholikentag. „Wir brauchen ein entschlossenes Eintreten für ein freiheitlich-demokratisches Land mit den Werten unserer Verfassung, also auch der Religionsfreiheit, der Menschenwürde eines jeden, damit wir Polarisierung, Hetze und Hass in unserem Land zurückdrängen“. Oder, um es mit Goethe zu sagen: „Was Du ererbst von Deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen.“ *Michaela Pilters*

Alle früheren Kommentare finden Sie im GKP-Internetauftritt unter:
www.gkp.de/mitglieder/kommentare